

bildungszentrum gesundheit und soziales (bgs) • center da furmaziun per la sanadad ed ils
fatgs socials (cfss) • centro di formazione in campo sanitario e sociale (cfss)

b•gs



Jahresbericht 2009

Impressum

Texte und Inhalte: Veronika Niederhauser

Gestaltung, Satz, Lithografie: Andrea Gadiant Horváth; Mitarbeit: Rica Egger, Peter Vetsch

Druck und Ausrüstung: Casanova Druck und Verlag AG

© BGS Chur, 2010

Jahresbericht 2009

4	Editorial
6	Tätigkeitsbericht
	Zentrale Dienste
	Personalwesen
	Personal- und Stundenplanung
	Finanzwesen
	Info- und Auskunftsstelle
7	Bibliothek
8	E-Learning
	Skillslabor
10	Schulärztlicher Dienst
11	Schulsekretariat
	Wohnheim Salufer
	Haustechnik und Medien
12	Ausbildungen Sekundarstufe II
	Pflegeassistenz
	Hauspflege (HP)
	Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)
13	Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)
	Berufsmaturitätsschule (BMS)
14	Ausbildungen Tertiärstufe
	Ausbildung zur Hebamme
	Pflegefachperson DN 2 im Akut- und psychosozialen Bereich
15	Höhere Fachschule (HF) Pflege
17	Leistungszentrum Weiterbildung
	Vorbereitungslehrgang zum Qualifikationsverfahren (VL QV) FaGe
	Weiterbildung zur diplomierten Pflegefachperson in Intensivpflege
18	Weiterbildung zur diplomierten Pflegefachperson im Operationsbereich
	Nachdiplomstudiengänge Gerontologie und Management Gesundheit und Soziales
20	Kurse, Workshop, Seminare
	Kurse zur Fachvertiefung
	Kurse in Alltagsgestaltung
	Kurse für externe Auftraggebende
	Tagungen
	Vortragsreihe
	Ergänzende Bildung

22	Bilanz
	Aktiven
23	Passiven
24	Erfolgsrechnung
	Ertrag
25	Aufwand
28	Anhang zur Jahresrechnung 2009
	A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung
29	B. Bemerkungen zu Einzelpositionen
31	Genehmigung der Jahresrechnung 2009
33	Bericht der Revisionsstelle
	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2009
34	Lernende und Studierende
	Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2003 bis 2009
35	Laufende Ausbildungen. Übersicht weiblich/männlich und Herkunft
36	Organe und Personalbestand
	Schulrat
	Direktion
	Personalbestand am BGS von 2003 bis 2009

Nach dem Zusammenzug unter ein Dach im Vorjahr stand das vergangene Jahr neben der Umsetzung von Bildungsreformen vor allem im Zeichen der betrieblichen Konsolidierung. Das BGS hat sich am neuen Standort etabliert. Lernende und Lehrende profitieren von der zentralen Lage und von den polyvalenten Möglichkeiten der neuen Räume und Infrastruktur. Die Institution hat mit dem Gebäude auch eine Identität erhalten. Letztere ist als Fundament für die Weiterentwicklung und die Positionierung der Schule und ihrer Angebote nicht zu unterschätzen. Eine geeignete und repräsentative Hülle kann eine positive Wirkung auf die Inhalte haben und umgekehrt. So ist erst in den letzten Monaten klar geworden, welche Belastung die frühere räumliche Situation für die Organisation war. Lernende wie Lehrende sind denn auch dankbar für die neue Wirkungsstätte.

Auch im Berichtsjahr entwickelte das BGS eine Fülle an internen und externen Aktivitäten. Zu erwähnen ist sicher die grosse Ausstellung zu Palliative-Care im November, welche zusammen mit den Begleitveranstaltungen während drei Wochen eine grosse Anzahl an Besucherinnen und Besuchern anzog. Während des Jahres fanden auch kleinere Ausstellungen, Lesungen und Vorträge zu Themen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich statt. Erwähnt sei etwa eine Woche zum Thema Malaria, eine Ausstellung zur Zwangsprostitution oder die Aufführung des Theaterstücks «Das Herz eines Boxers», das an zwei Abenden in der voll besetzten Aula aufgeführt wurde.



Die Aussenkontakte, die auch durch die öffentliche Fachbibliothek unterstützt werden, und das Anbieten eines Begegnungsorts führen zu einem gesunden Verhältnis zwischen der Innen- und Aussensicht. Lernende schätzen es, wenn an ihrer Schule etwas los ist. Für die Öffentlichkeit wiederum, die die Schule finanziell trägt, wird sie zugänglich und transparent gemacht. Die Bestrebungen zur Öffnung der Schule werden denn auch durch viele positive Rückmeldungen bestärkt. Insgesamt resultiert daraus ein Attraktivitätsgewinn für die Ausbildungen im Gesundheits- und Sozialbereich, namentlich der Pflege- und Betreuungsberufe.

Der Mangel an Pflegepersonal, der in den Medien aufgrund neuer schweizerischer Bedarfsstudien starken Widerhall fand, beschäftigte auch das BGS. Aus der Umsetzung der neuen eidgenössischen Organisation der Berufsbildung im Gesundheits- und Sozialbereich ergibt sich eine noch ungewohnte neue Verteilung der Auszubildenden auf die verschiedenen Ausbildungswege und -stufen. Zudem wird der Pflegebedarf in den nächsten Jahren kontinuierlich ansteigen, was zusammen mit dem Geburtenrückgang zu einer problematischen Personalverknappung führen wird. Umso wichtiger scheint es, alle Anstrengungen zu unternehmen, dass ausgebildete Personen länger als heute im Berufsfeld bleiben. Damit tragen sie wesentlich mehr zur Milderung des Personalmangels bei, als wenn immer mehr Leute für eine immer kürzere Berufsverweildauer ausgebildet werden müssen. Dieses Phänomen ist nicht nur ökonomisch fragwürdig, es mindert auch die Attraktivität der Pflegeberufe.

Das BGS kann mit guten und anschlussfähigen Angeboten und einer modernen und attraktiven Ausbildungsstätte auf die Nachfrage einwirken. Ausschlaggebend für eine Berufswahl ist jedoch nicht die Schule, sondern das zukünftige Arbeitsfeld und die dort tätigen Institutionen. Wir sind überzeugt, dass Spitäler, Heime und ambulante Dienste die Situation erkannt haben und motiviert sind, dem Mangel an Pflegepersonal entgegen zu wirken.

Wir möchten es zum Schluss nicht unterlassen, den Ausbildungspartnern der Praxis, den Behörden, den Schulratsmitgliedern, allen Mitarbeitenden, Dozierenden und Lernenden für ihren Beitrag herzlich zu danken, den sie im Alltag für das Gelingen von guten Ausbildungen leisten.

Claudio Lardi, Schulratspräsident Veronika Niederhauser, Direktorin

Tätigkeitsbericht

Zentrale Dienste

Personalwesen

Die bisherigen Grundlagen für die Mitarbeitendengespräche wurden durch die Einführung eines neuen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbeurteilungssystems (MAB) ersetzt, welches sich auf das System der kantonalen Verwaltung stützt.

An einem Workshop hat sich das Kader mit Qualitätssicherung und -management und mit dem Aufbau von Kompetenzen in den Bereichen selbstgesteuertes Lernen und Gesundheitsförderung auseinandergesetzt. Die drei Themen werden im kommenden Jahr weiterverfolgt und vertieft.

Im Sommer wurde die erste BGS-Lehrstelle für eine kaufmännische Grundbildung besetzt. Aufgrund des sukzessiven Auslaufens der altrechtlichen Programme und des damit verbundenen Personalabbaus waren im Berichtsjahr fünf Austritte zu verzeichnen.

Mara Sargenti, Personalwesen

Personal- und Stundenplanung

Wie jedes Jahr bildete auch im 2009 die Personal- und Stundenplanung eine besondere Herausforderung. Erwähnt seien hier das Nebeneinander auslaufender altrechtlicher Ausbildungen mit der Einführung neuer Lehrpläne und Lehrplanrevisionen und den damit verbundenen Änderungen im personellen Bereich sowie die Koordination mit den Ausbildungsbetrieben und den Lehrplänen von überbetrieblichen Kursen. Ein Hauptproblem bei der Stundenplanung waren in den letzten Jahren die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Abteilungen. Aus diesem Grund wurde im Herbst 2009 die Funktion eines zentralen Stundenplaners geschaffen. Dadurch können die an mehreren Abteilungen unterrichtenden Lehrpersonen besser in die Planung einbezogen werden. Zudem sollen mit einer früheren Weichenstellung und einem koordinierten Vorgehen die gegenseitigen Beeinträchtigungen der Klassenstundenpläne auf Grund von abteilungsübergreifend unterrichtenden Lehrpersonen verringert werden. Die Gesamtplanung erfolgt nach einem präzisen Ablauf über alle Abteilungen.

Georg Conradin, Stundenplaner

Finanzen

2009 war auch im Bereich Rechnungswesen ein Jahr der Konsolidierung. Die vielen Neuerungen im Vorjahr, allen voran der Bezug des neuen Schulstandorts und dessen Auswirkungen aufs Rechnungswesen, konnten im Berichtsjahr punktuell optimiert werden. Die Prozesse und Abläufe sind laufend verbessert worden. Dadurch hat sich zweifellos eine Qualitätssteigerung ergeben. Damit in Zukunft bereits in der Evaluations- respektive Planungsphase von neuen Lehrgängen und Kursen bessere und nachvollziehbarere Informationen vorliegen, wurde der Vor- und Nachkalkulation von Lehrgängen und Weiterbildungskursen im Berichtsjahr besonderes Augenmerk geschenkt. Ausserdem mussten der ganzjährige krankheitsbedingte Ausfall der Leiterin Finanzen, Lohn- und Versicherungswesen sowie der Finanzbuchhalterin überbrückt und die Aufgaben und Stellen neu definiert und bestellt werden.

Pius Bürkli, Leiter Finanzen ad interim

Info- und Auskunftsstelle

Die BGS-Infostelle hat im Berichtsjahr etwa 450 Anfragen zum Bildungsangebot beantwortet. Knapp die Hälfte der Anfragen betrafen berufliche Grundbildungen auf Sekundarstufe II, etwa ein Viertel die höhere Fachschule (HF) Pflege, knapp ein Fünftel die Berufsmatura gesundheitliche und soziale Richtung (BM G+S) und die restlichen Anfragen das Weiterbildungsangebot. Die Nachfragen bewegen sich zahlenmässig im Bereich der Vorjahre.

Im Berichtsjahr wurden zwei öffentliche Info-Anlässe zum Bildungsangebot auf Sekundarstufe II und vier auf Tertiärstufe durchgeführt. Für die HF Pflege, die BM G+S und die Weiterbildungsangebote wie auch für die Vortragsreihe und für kulturelle Anlässe wurde die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert umgesetzt. Die Infostelle repräsentierte das BGS an verschiedenen öffentlichen Anlässen. Ausserdem stellte das BGS sein Angebot an Nachdiplomstudien auch in den Regionen vor.

Ein breiter Kreis von Interessierten ist halbjährlich mit dem BGS-Newsletter über das Angebot und über Aktualitäten am BGS informiert worden.

Die Infostelle war auch mit der Aktualisierung verschiedener Informationsmedien beschäftigt und bei der Optimierung und Aktualisierung der BGS-Website beteiligt. Im Bereich Werbung/Marketing wurden die im Konzept geplanten Massnahmen umgesetzt, beispielsweise mit der Platzierung von Medienmitteilungen, Publireportagen und Inseraten.

Reto Jost, Infostelle

Bibliothek

Im Berichtsjahr konnte das Projekt Rekatalogisierung der Medien abgeschlossen werden. Die Ausleihezahlen steigen kontinuierlich. So wurden 4594 Ausleihen, 4620 Rückgaben und 1515 Verlängerungen getätigt. Insgesamt sind in der Bibliothek 1013 Benutzerinnen und Benutzer eingeschrieben. 475 davon zählen zu den aktiv Nutzenden, die im laufenden Jahr Medien ausgeliehen haben. Es konnten 271 neue Benutzerausweise ausgestellt werden. Der Grossteil davon sind interne Benutzerinnen und Benutzer, neu konnten heuer auch 64 Externe eingeschrieben werden. Der Medienbestand ist um 1701 Medien gewachsen, wovon 1076 Monographien. Den Rest machen Nonbooks und Zeitschriften aus.

Neben dem aktuellen Medienbestand erhöhen Ausstellungen und Lesungen die Attraktivität der Bibliothek. Im Januar wurden Bilder der Churer Fotografin Christina Messmer gezeigt. Im Mai wurde eine Lesung mit dem Buchautor Peter Michael Caflisch abgehalten. Zudem wurden die Ausstellungen «Bündner im Russischen Reich» sowie «Ohne Glanz und Glamour» zum Thema Frauenhandel und Zwangsprostitution gezeigt. Auch das Referat von Doro Winkler zum vorgenannten Thema stiess beim Publikum auf beachtliches Interesse. Von September bis Dezember rundeten fünf Bibliotheksveranstaltungen zum Thema «Letteratura italiana in Svizzera» die Reihe ab.

Einer der Schwerpunkte der Bibliotheksarbeit besteht in der Benutzerschulung und der Erhöhung der Informationskompetenzen der Lehrenden und Lernenden. Im Berichtsjahr konnte ein erstes Schulungs-Tutorial auf Blended-Learning-Basis erstellt werden. Das Tutorial wurde im September von drei FaGe-Klassen mit Erfolg durchgeführt. Weitere Module sind geplant.

Im März, Juni und Oktober erschien jeweils ein Bibliotheks- und E-Learning-Newsletter. Dieser informiert über Neuigkeiten aus der Bibliothek. Er wurde an 150 externe Abonnentinnen und Abonnenten verschickt.

E-Learning

Die E-Learning-Aktivitäten sind im Berichtsjahr auf die beiden wichtigen Bereiche «Aufbau der Medienkompetenzen der Lehrpersonen» und «Gestaltung der Online-Unterrichtsmodule» ausgerichtet worden.

Im Frühling wurden zwölf Weiterbildungstermine zu verschiedenen Themen angeboten. Die Palette reichte von der Einführung in das Lernen mit dem Learning Management System «moodle» über «Wiki» und Diskussionsforen bis hin zu «Web 2.0». Bei Lehrpersonen stiessen insbesondere Weiterbildungen zum Thema Bild- und Videobearbeitung auf Interesse. Im November wurden zwei weitere Veranstaltungen für die Lehrpersonen der Berufsfachschule (BFS) organisiert.

Parallel zum Aufbau der Kompetenzen füllte sich auch die BGS-Lernplattform mit interessanten Inhalten. Sechs neue Klassen sind im Sommer in «moodle» angemeldet worden, davon vier BFS-Klassen und zwei Klassen aus dem Bereich Weiter- und Nachholbildung. Insgesamt sind in «moodle» 476 Benutzerinnen und Benutzer aktiv.

Die Online-Kursräume werden entweder mit Materialien und Aktivitäten zu einzelnen Themen gestaltet (z. B. Beobachten und Wahrnehmen im berufskundlichen Unterricht) oder sie bilden einen grösseren Bereich ab (z. B. Rechts- und Wirtschaftsgrundlagen im allgemeinbildenden Unterricht).

Darüber hinaus entstanden in einem übergreifenden Bereich Kurse zu allgemeinen didaktischen Themen wie «Selbstgesteuert lernen mit der PBL-Methode», «Konstruktivistische Unterrichtsmethoden» usw.

Der Aufbau des Online-Schullehrplans nach der neuen Bildungsverordnung für Fachpersonen Gesundheit ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Sie wird von einem Projektteam von acht Lehrpersonen betreut und koordiniert.

Marija Baric, Leiterin Bibliothek und E-Learning

Skillslabor

Auch das Jahr 2009 stand im Zeichen des Aufbaus des Skillslabors. Die Infrastruktur wurde in unterschiedlicher Ausprägung von allen Bildungsgängen für das Training verschiedenster Pflegeinterventionen genutzt. Neben den regulären Trainings wurde ausserdem im Rahmen des selbstgesteuerten Lernens eine Sequenz zur Händehygiene angeboten. Anhand eines Arbeitsauftrags konnten sich die Lernenden mit aktueller Literatur zum Thema «State of the art» auseinandersetzen, die Handlung zu zweit trainieren, reflektieren und die Wirksamkeit überprüfen.

Für den Bildungsgang HF Pflege wurden für alle drei Bildungsjahre insgesamt zwölf Simulationsanlässe durchgeführt und von den Lernenden aller Bildungsgänge wurden etwa 5200 Mal verschiedene Pflegehandlungen trainiert.

Neben der methodisch-didaktischen Unterrichtsvorbereitung waren besondere Anforderungen an die Materiallogistik und Raumplanung gestellt. Es wurden 700 Artikel nach Fachthemen geordnet und erfasst sowie für alle Trainings das benötigte Material aufbereitet und bereitgestellt.

Gerlinde Freitag, Leiterin



Schulärztlicher Dienst

Die Arbeiten des Schularztes am BGS sind schon fast zur Routine geworden. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen ist sehr gut, insbesondere wenn es um die Organisation der Impfkontrollen und Mantouxtests geht. Es zeigt sich, dass der Aufwand zur Kontrolle der Impftiter gegen Hepatitis B angemessen ist, werden doch jedes Jahr zwei bis drei Personen als sogenannte Non- oder Hyporesponder auf die Impfung identifiziert. Für die Betroffenen ist es wichtig, dies zu wissen, da für sie nach allfälligen Nadelstichverletzungen bei der Arbeit ein spezielles Vorgehen nötig ist.

Zu Beginn des Herbstsemesters erarbeitete eine vierköpfige «Grippeguppe» am BGS Massnahmen, der drohenden «Schweinegrippe»-Pandemie entgegenzutreten. Im Berichtsjahr kam es nicht zu einer auffälligen Erkrankungshäufigkeit.

Dr. med. Claudio Bisaz, Schularzt



Schulsekretariat

Auch das Berichtsjahr war geprägt vom Zusammenzug der ehemaligen Standorte und der damit verbundene Neuorganisation der Administration. Die Mitarbeiterinnen haben mittlerweile ihren Platz im grösseren Team gefunden und die neuen Arbeitsabläufe sind gut organisiert. Abteilungsleitungen, Verwaltung und Sekretariat arbeiten gut zusammen. Neben dem Alltagsgeschäft fanden am BGS vermehrt auch Ausstellungen statt. Der damit verbundene Publikumsverkehr und die daraus resultierenden Kontakte werden insbesondere vom Empfangsteam als spannend und abwechslungsreich erlebt.

Durch die neue Organisationsstruktur konnten die Anstellungspensen im Sekretariat optimiert werden.

Seit August des Berichtsjahrs steht die erste kaufmännische Lernende am BGS in Ausbildung. Sie bringt immer wieder neue und fortschrittliche Ideen ein und wird ganz allgemein als Bereicherung fürs ganze Team empfunden.

Wohnheim Salufer

Die Nachfrage nach Zimmern in der BGS-Unterkunft ist nach wie vor gross. Die einzelnen Zimmer waren durchwegs belegt, frei werdende Zimmer konnten sofort wieder besetzt werden. Insbesondere die Studierenden der höheren Fachschule Pflege schätzen die zahlbare Wohnmöglichkeit in der Nähe von BGS, Spitalplatz Chur und Pflegeheimen.

Im Berichtsjahr konnte vorerst die letzte Renovationsetappe der Zimmer abgeschlossen werden. Zudem wurde das ganze Gebäude den feuerpolizeilichen Vorschriften angepasst und es konnte eine neue Brandschutzanlage in Betrieb genommen werden. Die langjährige Leiterin des Wohnheims hat den grossen Arbeitsanfall gewohnt zuverlässig bewältigt.

Claudia Schwarz, Leiterin Schulsekretariat

Haustechnik und Medien

Um einen hohen Wohlfühlfaktor zu schaffen, wird die moderne Haustechnik im anspruchsvollen Minergie-Standard des BGS kontinuierlich an die Situation und die Bedürfnisse des Hauses, der Mitarbeitenden, Dozierenden, Lernenden und Besuchenden angepasst. Gleichzeitig wird geprüft, den Energieverbrauch der Haustechnik laufend so anzupassen, dass eine möglichst kostengünstige und ökologische Energieeffizienz erreicht werden kann. Zusätzlich wird das Abfallkonzept des Hauses laufend angepasst und verbessert, damit eine umweltfreundliche und kostengünstige Entsorgung der anfallenden Abfallprodukte gesichert und diese dem Recycling zugeführt werden können. In all diesen Bereichen besteht Potenzial, das sinnvoll optimiert werden kann. Durch den Zusammenzug der früheren Standorte gibt es einen Bestand an elektronischen Medien, die untereinander nicht kompatibel sind. Durch eine sinnvolle Organisation der vorhandenen Geräte sowie Neu- und Ersatzanschaffungen weist das Haus mittlerweile aber eine moderne Infrastruktur aus, die einen relativ störungsarmen, angenehmen und kurzweiligen Lernbetrieb für Lernende und Lehrende gewährleistet. Mit einem Sicherheits- und Brandschutzkonzept, internen Schulungen der Lernenden und Lehrenden wird ein relativ hoher Sicherheitsstandard erreicht.

Carlo Strub, Hauswart

Pflegeassistentenz

Ende August konnten 20 Frauen und zwei Männer aus insgesamt zehn Nationen ihren Fähigkeitsausweis in Pflegeassistentenz entgegennehmen. Obwohl das Ausbildungsangebot Pflegeassistentenz faktisch noch bis 2011 aufrechterhalten wird, lagen bis September nur vier Bewerbungen vor, so dass der Herbstkurs erstmals nicht durchgeführt werden konnte. Der Grund dafür liegt unter anderem darin, dass der Arbeitsmarkt mit niederschwellig Ausgebildeten noch gesättigt scheint und dass vereinzelte Interessentinnen lieber auf den Beginn der zweijährigen Attestausbildung «Praktikerin/Praktiker Gesundheit und Betreuung EBA» warten möchten, die voraussichtlich 2012 angeboten wird. Zudem wurden Bewerbungen aus anderen Kantonen aus Kostengründen zurückgezogen.

Dieter Schleuning, Abteilungsleiter

Hauspflege (HP)

Im Juni konnten letztmals zwölf Hauspflegerinnen ihr Fähigkeitszeugnis in Empfang nehmen. Die Abteilung Hauspflege schloss ihre Pforten per Ende Schuljahr. Anlässlich der Abschlussfeier wurden denn auch der Abteilungsleiterin und den Lehrpersonen für die geleistete Arbeit gedankt. Die Mitarbeitenden der HP-Ausbildung konnten – ausser drei Fachlehrpersonen in Teilzeit – vom BGS weiterbeschäftigt werden. Die Ausbildung in Hauspflege wird ersetzt durch die FaGe-Ausbildung. Für Hauspflegerinnen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) bietet das BGS ab Frühjahr 2009 eine ergänzende Bildung an, mit der diese ein EFZ als Fachangestellte Gesundheit erlangen können.

Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)

Im Juni des Berichtsjahrs konnten 57 Lernende die FaGe-Ausbildung erfolgreich abschliessen. Sieben von ihnen durften zusätzlich ihr Berufsmaturitäts-Zeugnis in Empfang nehmen. Damit schloss der dritte Jahrgang dieser relativ neuen Berufsbildung im Gesundheitswesen am BGS ab.

Mit der neuen Bildungsverordnung wird die Koordination der behandelten Inhalte zwischen den Lehrbetrieben, den überbetrieblichen Kursen und der Berufsschule optimiert. Alle drei Lehrorte orientieren sich an den gleichen 41 Berufssituationen, welche die Aufgaben einer Fachfrau respektive eines Fachmanns Gesundheit widerspiegeln.

Im August konnten bereits 76 Lernende ihre Ausbildung als Fachfrau/Fachmann Gesundheit nach der neuen Bildungsverordnung in Angriff nehmen. Im Herbst befassten sie sich im Rahmen einer Themenwoche mit «Ernährung und Sport». Nach vier Tagen Arbeit in der modernen Schulküche und in den Hauswirtschaftsräumen des BGS durften die Lernenden ihre Kochkunst in der Grossküche einer Bündner Alterssiedlung zeigen und die Bewohnerinnen und Bewohner der Institution bekochen und bedienen. Auf eigene Initiative führten einige Bewohnerinnen und Bewohner die Lernenden durch das Haus und zeigten ihnen auch ihre persönlichen Wohnbereiche. Damit konnte jede Klasse eine erlebnisreiche Woche abschliessen, welche sie als Klasse zusammenschweisst hat.

Neben dem Unterrichten sind die Entwicklung des neuen Schullehrplans und der Einbezug der Lernplattform «moodle» eine spannende Herausforderung für das pädagogische Team. Der Lehrgang wird sukzessive in elektronischer Form erfasst, was neue Lernmöglichkeiten eröffnet.

Frank Vincent, Abteilungsleiter

Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)

Im Rahmen der Ende Juni von der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales (OdA) Graubünden organisierten Abschlussfeier erhielten 14 Frauen und ein Mann des Pilotkurses «generalistische Ausbildung zur Fachperson Betreuung» ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis. Ebenfalls erfolgreich schlossen eine weitere Kandidatin und ein Kandidat die Ausbildung nach Art. 32 der eidg. Verordnung über die Berufsbildung ab. Diese Bestimmung erlaubt es, auch Kandidatinnen und Kandidaten, die einen nicht formalen Bildungsweg verfolgt haben, zum Abschlussverfahren zuzulassen. Nach dem Lehrabschluss wurde von der Abteilung FaBe eine integrale Evaluation vorgenommen, an der die Lernenden, die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie das Schulteam beteiligt waren. Die erfreulichen Ergebnisse zeigten, dass die bisher eingeschlagene Richtung grundsätzlich beibehalten werden kann. Die Rückmeldungen führten zu wertvollen Anregungen. Regener Gebrauch machten die Ausbildungspartnerinnen und -partner der Lehrbetriebe von der Möglichkeit, ihre Lernenden jeweils im Unterricht zu besuchen.

Im August startete erneut ein Kurs, diesmal mit 17 Frauen und zwei Männern. Im März und November trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der drei Lernorte zum «Forum FaBe». Dieses hat sich mittlerweile als beliebtes Austauschgefäss für Ausbildungsfragen etabliert.

Dieter Schleuning, Abteilungsleiter

Berufsmaturitätsschule (BMS)

Am 1. Juli des Berichtsjahrs konnte die zweite Berufsmaturitäts-Abschlussfeier durchgeführt werden. 21 Absolventen und Absolventinnen des Vollzeitlehrgangs und sieben Absolventinnen und Absolventen des lehrbegleitenden Ausbildungsgangs konnten ihre Berufsmatura-Ausweise der gesundheitlich und sozialen Richtung in Empfang nehmen. Die Mehrheit der Berufsmaturanten und -maturantinnen hat bereits ihr Studium an einer Fachhochschule im gesundheitlich-sozialen Bereich in Angriff genommen. Andere absolvieren das Passerellen-Programm und bereiten sich so auf die gymnasiale Matura vor, welche ihnen den Zugang zu einem Universitätsstudium ermöglichen wird.

Die Attraktivität der Berufsmatura gesundheitlich-soziale Richtung hält unvermindert an. 21 Männer und Frauen begannen zu Beginn des Schuljahrs 2009/2010 ihre Vollzeitausbildung. Das erste Mal absolviert eine Lernende das berufsbegleitende Ausbildungsprogramm im Rahmen des Vollzeitprogramms.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass am BGS wieder ein lehrbegleitender Berufsmaturitäts-Lehrgang mit 12 Lernenden starten konnte. Alle Lernenden absolvieren parallel zur BM-Ausbildung die Lehre als Fachangestellte/r Gesundheit.

Im Berichtsjahr haben sich die Anbieter der BM-1-Lehrgänge in Graubünden entschieden, die Aufnahmeprüfungen zu den Lehrgängen erstmals inhaltlich identisch, aber dezentral durchzuführen. Alle Aufnahmeprüfungen finden im kommenden Jahr am 24. März statt.

Kurt Michel, Abteilungsleiter

Tätigkeitsbericht

Ausbildungen Tertiärstufe

Ausbildung zur Hebamme

Der letzte Ausbildungsgang zur diplomierten Hebamme wird 2010 auslaufen. Trotz der Aufgabe der Hebammenausbildung in Chur herrscht unter den Teammitgliedern wie auch bei den Lernenden eine gute und zuversichtliche Stimmung. Ende August konnten elf Hebammen des vorletzten Kurses diplomiert werden. Die meisten Diplomandinnen fanden problemlos eine Stelle.

Durch den grossen Einsatz aller Beteiligten konnte die Ausbildungsqualität auch im Berichtsjahr aufrechterhalten werden. Die Personalkapazitäten der Abteilung wurden mit einer Entlassung sowie einer Pensenreduktion gemäss Abbauplan per Ende Jahr angepasst. Das letzte Jahr der Hebammenausbildung am BGS in Chur wird mit einem Abschluss-Symposium am 25. August 2010 abgeschlossen.

Dr. Ans Luyben, Abteilungsleiterin

Pflegefachperson DN 2 im Akut- und psycho- sozialen Bereich

Das Curriculum der DN-2-Ausbildungen ist differenziert und entspricht den heutigen Anforderungen. Es mussten denn auch nur kleine Korrekturen vorgenommen werden. Auch die jährlichen Examenbesuche durch die Expertinnen des SRK bestätigten die gute Ausbildungsqualität. Zudem hat die konstruktive und eingespielte Zusammenarbeit mit den Ausbildungsinstitutionen viel zur Qualitätssicherung beigetragen.



Das Team und die Lernenden fühlen sich in den neuen Räumlichkeiten des BGS sehr wohl. Dies bestätigen auch die zahlreichen positiven Rückmeldungen zur zeitgemässen Infrastruktur. 2009 hat für beide Ausbildungen das letzte Ausbildungsjahr begonnen. Im Oktober 2010 werden diese Ausbildungen definitiv durch die HF Pflege abgelöst, welche parallel zu den jetzigen Ausbildungen 2007 gestartet worden ist. Personelle Umstrukturierungen konnten laufend umgesetzt werden. Erfreulicherweise können alle Teammitglieder der DN-2-Ausbildungen weiterhin am BGS tätig sein.

Clergia Caseli, Ausbildungsleiterin

Höhere Fachschule (HF) Pflege

Im September des Studienjahrs 2009/10 begann der dritte Bildungsgang zur diplomierten Pflegefachperson HF mit 45 Personen. Die Vorbildungen der neuen Studierenden sind vielfältig. 16 Studierende haben vorgängig das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ als Fachfrau/Fachmann Gesundheit erworben. Es wird wichtig sein, diese Personengruppe vermehrt zur Ausbildung HF Pflege zu motivieren und dadurch den Anteil zu erhöhen.

Fristgerecht konnte das Projekt zum verkürzten Bildungsgang abgeschlossen werden. Im kommenden Frühjahr werden erstmals Studierende mit EFZ FaGe das erste Studienjahr in einem Semester absolvieren.



Die erste Phase des Anerkennungsverfahrens durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT wurde durchgeführt. Aufgrund der eingereichten Dokumente und in Gesprächen mit der Direktion und der Abteilungsleitung wurde geprüft, ob das Konzept des Bildungsgangs, das heisst dessen Strukturen und Prozesse, die Anforderungen der Rechtsgrundlagen erfüllt und die Umsetzung mit dem Rahmenlehrplan übereinstimmt. Der Bericht zeigt auf, dass dies der Fall ist. Im nächsten Studienjahr wird in der zweiten Phase des Verfahrens die praktische Realisierung des Konzepts überprüft.

Der Lehrplan und das an der HF Pflege angewendete Konzept des «Problem basierten Lernens» sind für alle Beteiligten anspruchsvoll. Aufgrund der Erfahrungen wurde das Prüfungssystem weiter entwickelt und bei den Tutoraten und beim Skillstraining wurden gewisse Anpassungen vorgenommen. Auch die Überführung vom Bildungsgang 07 in den Rahmenlehrplan konformen Schullehrplan konnte erfolgreich umgesetzt werden.

Mit neun weiteren Praktikumsbetrieben konnte eine Vereinbarung zur praktischen Fachausbildung der Studierenden abgeschlossen werden. Gemeinsam mit der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales (OdA) Graubünden wurden die Kriterien zur Praktikumszuteilung verfeinert und der Prozess standardisiert. Die OdA ist sowohl bei der Aufnahme von Studierenden in die HF als auch bei der Planung der Praktika partnerschaftlich einbezogen.

Peter Lehmann, Abteilungsleiter



Tätigkeitsbericht

Leistungszentrum Weiterbildung

Vorbereitungslehrgang zum Qualifikations- verfahren (VL QV) FaGe

Der zweite Vorbereitungslehrgang startete 2008 mit 22 Lernenden. Zwei Lernende mussten den Lehrgang aus gesundheitlichen Gründen abbrechen, sodass noch 20 Lernende motiviert auf die Lehrabschlussprüfung feiern. Es gilt, erworbenes Wissen und Können in allen Bereichen mit der Erfahrung zu vernetzen und in der Praxis umzusetzen. Viele der Lernenden bewältigen neben dem Schulbesuch und dem Lernen ein grosses Arbeitspensum und müssen darüber hinaus wegen des Personalmangels oft Überstunden leisten. Eine klare Zielvorstellung und die Unterstützung innerhalb der Klasse helfen, die Motivation hoch- und bis zur Lehrabschlussprüfung durchzuhalten.

Im Oktober 2009 begann der dritte Lehrgang mit 22 Lernenden. Da diese einen sehr unterschiedlichen Wissensrucksack mitbringen, benötigt das Eingewöhnen ins Schulleben und ins Lernen seine Zeit.

Der Andrang zum Vorbereitungslehrgang ist weiterhin gross. Am BGS werden 2010 deshalb drei Klassen parallel starten.

Im Herbst des Berichtsjahrs startete der neugestaltete Vorbereitungslehrgang gemäss der neuen Bildungsverordnung FaGe. Die beiden neuen Klassen werden ab 2010 nach neuem Lehrplan unterrichtet.

Weiterbildung zur diplomierten Pflegefach- person in Intensivpflege

Im Berichtsjahr standen neun diplomierte Pflegefachfrauen HF und drei diplomierte Pflegefachmänner HF in der Weiterbildung in Intensivpflege (WB IP). Fünf Studierende haben im Juli und im Dezember mit Erfolg die Weiterbildung beendet und ihren Fähigkeitsausweis von den Fachgesellschaften erhalten.

Die enge, effiziente und zielorientierte Zusammenarbeit zwischen dem BGS und der Interdisziplinären Intensivstation am Kantonsspital Graubünden als Ausbildungsort im Praxisfeld ist ein Erfolgsmodell.

Die Einführungsblöcke Elektrokardiogramm und Beatmung wurden sowohl von Studierenden im Rahmen der Weiterbildung als auch von Pflegefachpersonen der Intensivstationen der Spitäler Samedan und Davos besucht. Drei weitere Blockkurse wurden von den Studierenden der WB IP erfolgreich abgeschlossen. Der Dritte Lernort konnte in Kooperation mit der WB IP am Kantonsspital St. Gallen weiterentwickelt werden.

Seit Juli 2009 gilt für die WB IP ein neuer eidgenössischer Rahmenlehrplan. Innerhalb eines Jahres seit Inkraftsetzung muss die altrechtliche WB IP in ein Nachdiplomstudium (NDS) HF Intensivpflege überführt werden. Die BGS-Direktion hat eine Steuerungsgruppe gebildet, die für dieses Projekt verantwortlich ist. Im Rahmen der Curriculumsentwicklung für das neue NDS am BGS arbeitet die Steuerungsgruppe mit den Verantwortlichen im Kanton Zürich in einem gemeinsamen Projekt zur Erarbeitung des Lehrplans zusammen.

Damit das Anerkennungsverfahren im Frühjahr 2010 erfolgreich eingereicht werden kann, wurde von den Partnern Zürich und Graubünden eine externe Firma mit der Projektbegleitung beauftragt.

Weiterbildung zur diplomierten Pflegefach- person im Operations- bereich

Aus einem kleinen Kurs ist ein Kleinstkurs geworden. Zwei diplomierte Pflegefachpersonen vom Kurs 20 durften nach zweijähriger Weiterbildung ihren Fachausweis zur diplomierten Pflegefachfrau im Operationsbereich entgegennehmen. Im Kurs 21, der mit sieben Pflegefachpersonen gestartet ist, mussten leider zwei Personen die Weiterbildung aus persönlichen Gründen abbrechen. Kurs 22 ist mit vier Pflegefachfrauen im Sommer 2009 gestartet. Die geringe Grösse der Kurse rührt daher, dass in den Ausbildungsspitalern nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden und es sich als schwierig erweist, geeignete und interessierte Pflegende für eine Weiterbildung im Operationsbereich zu rekrutieren.

Dem grossen Engagement aller Beteiligten an der Weiterbildung im Operationsbereich ist es zu verdanken, dass die Qualität der Weiterbildung weiterhin hoch ist.

Eine breite Umfrage bei allen Ausbildungsspitalern und bei den Entscheidungsträgern im Kanton hat ergeben, dass sowohl Interesse wie Bedarf an ausgebildetem Operationspersonal besteht. Eine fachspezifische Weiterbildung in Graubünden wird denn auch klar befürwortet.

Im Rahmen eines Folgeprojekts 2010 werden Weiterbildungsmöglichkeiten für den Operationsbereich aufgezeigt, die auf dem Rahmenlehrplan Operationstechnik basieren, den das BBT 2009 in Kraft gesetzt hat.

Nachdiplomstudien- gänge Gerontologie und Management Gesundheit und Soziales

Die beiden Studiengänge Gerontologie und Management Gesundheit und Soziales werden vom BGS weiterhin angeboten, obwohl sich die Anfragen derzeit in Grenzen halten. Aufgrund mangelnder Teilnehmerzahlen konnte nicht wie geplant im Herbst gestartet werden. Das BBT-Anerkennungsverfahren wird bei einer Durchführung der Studiengänge reaktiviert. Für jene Interessentinnen und Interessenten, die gern im Kanton Graubünden eine Vertiefung in Gerontologie oder einen Führungslehrgang besuchen möchten, hat das BGS Ersatzangebote bereit, die den Anforderungen gemäss Artikel 16 lit. c der Verordnung zum Gesundheitsgesetz entsprechen.



Tätigkeitsbericht

Kurse, Workshops, Seminare

Kurse zur Fachvertiefung

Das bunte Kursprogramm 2009 stiess auf unterschiedliches Interesse. Einige Kurse konnten mit Erfolg durchgeführt, andere mussten leider wegen zu geringer Anmeldezahlen abgesagt werden. Beispielsweise erweiterten Haushelferinnen aus dem Spitexbereich ihre Kompetenzen im Umgang mit ihren Klientinnen und Klienten oder eine Gruppe von Personen aus dem Pflege- und Betreuungsbereich nutzte ein Kursangebot, um sich im Bereich Mentaltraining weiterzubilden. Erwähnenswert ist sicherlich auch der Kurs «Fehlernährung in Heimen und Spitälern». Dieses sehr aktuelle Kursthema hat einige Fachpersonen aus dem Verpflegungsbereich von Alters- und Pflegeheimen angesprochen.

Kurse in Alltagsgestaltung

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Alltagsgestaltungskurse tragen ihre Erfahrungen, ihre neuen Fähigkeiten und Erkenntnisse in den Alltag und bereichern dadurch ihr berufliches wie auch ihr privates Umfeld. Beispielsweise lernten unter fachkundiger Kursleitung mehrere Kursteilnehmerinnen Wissenswertes über Zöliakie kennen und erleichtern dadurch den täglichen Umgang mit der Ernährungseinschränkung.

Kurse für externe Auftraggebende

Gegen 20 Seminaranlässe führte das BGS direkt vor Ort in Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens durch. Diese Kurse wurden speziell auf die Bildungsbedürfnisse der Auftraggebenden massgeschneidert und im Arbeitsumfeld der Teilnehmenden abgehalten. Bei diesen Kursen standen oft gerontologische und pflegespezifische Themen im Vordergrund. Beispielsweise haben zwölf Pflegendе und Betreuende aus dem Engadin das bewährte «Gerontologie-Seminar für nicht diplomiertes Pflegepersonal» in Scuol besucht und mit Erfolg abgeschlossen. Das Thema «Pflege und Überwachung von Patienten mit akutem Koronarsyndrom» stiess in den Regionalspitälern Ilanz und Schiers auf grosses Interesse.

Tagungen

Die Gerontologie-Fachtagung zum Thema «Messie-Syndrom» war ein voller Erfolg. Frau Dr. med. Brigitte Ambühl wusste das Publikum mit differenzierten Erläuterungen zu fesseln. Neben interessierten Fachpersonen aus Graubünden konnten zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Kantonen in Chur begrüsst werden. Die zentrale Lage des BGS am Bahnhof hat sich einmal mehr als sehr günstig erwiesen.

Vortragsreihe

Das Angebot an öffentlichen Vorträgen und Veranstaltungen in Chur ist derart gross, dass die Anlässe des BGS etwas in der Flut der Veranstaltungen untergingen. Dennoch konnten sich die Besucherinnen und Besucher der Vorträge in verschiedene Fachgebiete rund ums Thema «Schöner – Besser – Gesünder» entführen lassen.

Ergänzende Bildung

Hauspflegerinnen EFZ, gelernte Hauspflegerinnen mit kantonaler Anerkennung und weitere Personengruppen, die zu den Fachpersonen «Pflege und Betreuung» gemäss kantonaler Verordnung zum Gesundheitsgesetz gezählt werden möchten, können sich mit ergänzender Bildung entsprechend nachqualifizieren.

Dieses neue Bildungsangebot erfuhr einen regelrechten Ansturm. Neben dem ersten Kurs im Frühling wurden zwei weitere Kurse im Herbst gestartet. Einer davon wird im Engadin durchgeführt. Weitere Kurse sind vorgesehen. Im Berichtsjahr haben bereits 42 Personen die ergänzende Bildung besucht.

In der ergänzenden Bildung arbeiten sich interessierte und motivierte Berufsleute in die Fachgebiete der Pharmakologie, Medizinaltechnik, Pathophysiologie und Notfall ein. Dabei bestätigen Lernnachweise in Form von schriftlichen Prüfungen den Lernerfolg. Dieser wiederum ermutigt die Berufsleute, ihre neuen Kompetenzen in ihrem beruflichen Alltag anzuwenden.

Interessierte Hauspflegerinnen EFZ können sich nach erfolgreichem Besuch der ergänzenden Bildung beim Amt für Berufsbildung für das Qualifikationsverfahren zur FaGe nach Artikel 32 der eidgenössischen Verordnung über die Berufsbildung anmelden, welche die Zulassung aufgrund nicht formaler Bildungsgänge modifiziert.

Claudia Bley, Abteilungsleiterin



Bilanz per 31. Dezember

Aktiven

Umlaufvermögen

Flüssige Mittel
Forderungen
Rechnungsabgrenzungen

2009	2008
CHF	CHF
1'617'561.71	1'140'680.86
241'271.45	441'429.35
173'522.00	184'345.11
2'032'355.16	1'766'455.32

Anlagevermögen

Mobiliar und Einrichtungen
Liegenschaft Loëstrasse 117
Liegenschaft STWEG Saluferstrasse 39
Mieterausbau Gürtelstrasse 42/44
Wertberichtigung Mieterausbau Gürtelstrasse 42/44
Fondsvermögen

2.00	2.00
1.00	1.00
1.00	1.00
1.00	15'376'187.50
	-15'376'186.50
1'046'701.08	998'886.95
1'046'706.08	998'891.95

Total Aktiven

3'079'061.24	2'765'347.27
---------------------	---------------------

Passiven

Fremdkapital	2009	2008
	CHF	CHF
Kurzfristige Schulden	284'493.10	259'319.95
Rechnungsabgrenzungen	807'867.06	567'140.37
Zweckgebundene Reserven	940'000.00	940'000.00
	2'032'360.16	1'766'460.32
Fondskapitalien		
Fondskapitalien	1'046'701.08	998'886.95
Total Passiven	3'079'061.24	2'765'347.27

Erfolgsrechnung

Ertrag

Betriebsertrag	Rechnung 2009	Plan 2009	Rechnung 2008
	CHF	CHF	CHF
Betriebserträge Kernleistungen Unterricht	501'123.80	480'900.00	263'186.10
Praktikumsertrag Lernende + übrige Erträge	2'229'290.05	2'354'960.00	3'383'335.35
Beitrag Kanton Graubünden	9'943'023.49	10'450'000.00	10'414'232.58
Bundesbeiträge	3'780.00	0.00	40'241.00
Beitrag Stadt Chur	120'000.00	120'000.00	240'000.00
Beiträge andere Kantone	124'303.70	124'000.00	235'618.45
Liegenschaftsertrag	245'311.95	173'800.00	131'918.05
Übriger Ertrag	2'816.50	0.00	3'989.35
Finanzertrag	2'737.00	2'000.00	2'183.40
Total Betriebsertrag	13'172'386.49	13'705'660.00	14'714'704.28
Ausserordentlicher Ertrag	73'273.00	0.00	0.00
Total Ertrag	13'245'659.49	13'705'660.00	14'714'704.28

Aufwand

Betriebsaufwand	Rechnung 2009	Plan 2009	Rechnung 2008
Sach- und Dienstleistungsaufwand	CHF	CHF	CHF
Betriebsmittel Unterricht	279'619.36	195'400.00	132'840.00
Betriebs- und Verbrauchsmaterial	129'972.10	69'000.00	32'539.70
Beiträge an Lernende	5'188.30	13'000.00	7'729.35
Dienstleistungen Dritter	102'800.00	125'500.00	22'926.50
Personalaufwand			
Gehälter Schulbetrieb	6'368'229.95	6'472'586.00	6'244'451.95
Gehälter Lernende	1'987'058.75	2'040'810.00	3'069'253.25
Honorare Dozenten und Referenten	214'786.30	347'540.00	284'505.20
Sozialleistungen	1'214'389.20	1'132'294.00	1'270'127.45
Taggelder Versicherungen	−42'859.50	−5'000.00	−41'833.15
Übriger Personalaufwand	137'184.55	368'400.00	119'580.85
Sonstiger Betriebsaufwand			
Raumaufwand	1'871'822.90	1'831'000.00	1'785'703.95
Unterhalt, Reparaturen, Anschaffungen Betriebsmaterial	227'347.11	290'280.00	626'977.88
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	13'299.50	19'500.00	15'022.30
Energieaufwand, Entsorgung	308'691.50	279'500.00	278'188.27
Verwaltungsaufwand	417'580.84	494'900.00	598'686.34
Übriger Betriebsaufwand	8'765.58	28'950.00	18'450.45
Finanzaufwand	1'783.05	2'000.00	1'272.80
Abschreibungen ordentliche	0.00	0.00	248'281.19
Total Aufwand	13'245'659.49	13'705'660.00	14'714'704.28





A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung

1. Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (AGSG; BR 432.000)

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) ist eine selbständige öffentlichrechtliche Anstalt des Kantons Graubünden. In Art. 8 des AGSG sind Vorgaben über die Betriebs- und Rechnungsführung des BGS enthalten. Danach führt das BGS ein eigenes Rechnungswesen. Der Anwendungsbereich der Gesetzgebung über den Finanzhaushalt des Kantons Graubünden beschränkt sich auf die Grundsätze der Gesetzmässigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit sowie der ordnungsgemässen Rechnungslegung.

2. Verordnung zum Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (VOzAGSG; BR 432.010)

Art. 8 Rechnungsführung

¹ Das Bildungszentrum führt das Finanz- und Rechnungswesen nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen. Die Jahresrechnung hat ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu zeigen. Die Jahresrechnung besteht aus der Bilanz, der Erfolgsrechnung und dem Anhang. Sie enthält die Vorjahres- und die Budgetzahlen.

² Es führt eine Kostenrechnung.

Art. 9 Abschreibungen und Aktivierungen

¹ Die Abschreibungen der Sachanlagen richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Finanzhaushaltsgesetzgebung betreffend die Abschreibung des Verwaltungsvermögens.

² Im Rahmen des bewilligten Kantonsbeitrags sind ausserordentliche Abschreibungen auf den Sachanlagen zulässig. Ausserordentliche Abschreibungen sind separat auszuweisen.

³ Aktivierungen sind nur für Investitionsausgaben und nur im Rahmen des bewilligten Budgets zulässig. Anschaffungen unter 200'000 Franken müssen nicht aktiviert werden.

Art. 10 Rückstellungen

¹ Um drohende Verluste zu decken, sind Rückstellungen zu bilden.

² Werden für Beschaffungen oder Vorhaben budgetmässig bewilligte Mittel innerhalb der Rechnungsperiode nicht beansprucht, können Rückstellungen gebildet werden.

³ Rückstellungen sind offen auszuweisen, bestimmungsgemäss zu verwenden und aufzulösen, sobald die Voraussetzungen hinfällig sind.

Art. 11 Bewertung

¹ Das Umlaufvermögen wird nach kaufmännischen Grundsätzen bewertet.

² Das Anlagevermögen ist höchstens zu seinem Beschaffungs- oder Herstellungswert unter Abzug der notwendigen Abschreibungen zu bilanzieren.

³ Das Fremdkapital wird zum Nominalwert bewertet.

3. Weitere Weisungen

Die vorliegende Jahresrechnung setzt auch die Vorgaben des Departements für Finanzen und Gemeinden (DFG) zur Gliederung der Jahresrechnung (vom Dezember 2006) und die zusätzlichen/ergänzenden Weisungen für die Erstellung der Jahresrechnung (vom November

2007) um. Im Weiteren wird auch die Vorgabe des DFG (vom 3. Oktober 2008) betreffend Offenlegung der Entschädigungen an die Schulratsmitglieder in der von der Geschäftsprüfungskommission gewünschten Form umgesetzt.

B. Bemerkungen zu Einzelpositionen

1. Fondsvermögen

Der am 16. Januar 2001 verstorbene Walter Gantenbein hat mit letztwilliger Verfügung vom 6. September 1991 angeordnet, dass ein Teil seines Nachlasses der «Stiftung Evangelische Krankenpflegeschule Chur» gewidmet werden soll. Mit der Gründung des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales (BGS) per 1. Januar 2003 gingen sämtliche Aktiven und Passiven der vorerwähnten Stiftung gestützt auf das Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (AGSG) sowie auf die Integrationsvereinbarung vom 27. September 2002 an das BGS über. Der Schulrat BGS hat auf der Grundlage der vom Erblasser gewünschten Zweckbestimmung für die Anlage und Verwendung des Fondsvermögens ein Reglement erlassen. Die Fondsgelder wurden im Dezember 2007 entsprechend den Vorgaben des Reglements bei der Graubündner Kantonalbank angelegt. Im Berichtsjahr wurden dem Fonds Mittel von 19'000 Franken entnommen. Dank einer leichten Erholung der weltweiten Finanzkrise hat das Aktienportfolio per 31. 12. 2009 gegenüber dem Vorjahr einen Mehrwert von 47'814.13 Franken. Das Fondsvermögen beläuft sich per 31. 12. 2009 auf 1'046'701.08 Franken.

2. Ausweis von zweckgebundenen Reserven

Am 31. Dezember 2009 setzen sich die Reserven wie folgt zusammen:

Zweck	31.12.2008	Veränderungen	31.12.2009
	CHF	CHF	CHF
Mieterausbau und IT	400'000.00		400'000.00
Leistungen Dritter	80'000.00	0.00	80'000.00
Neue CI und Werbematerial	30'000.00	0.00	30'000.00
Mobiliar und Einrichtungen	150'000.00	0.00	150'000.00
Unterhalt Liegenschaft Gürtelstrasse 42/44	40'000.00	0.00	40'000.00
Nachqualifikationen und Weiterbildungen	70'000.00	0.00	70'000.00
Erwerb Lehrpläne bzw. Lizenzen für neue Ausbildungen	150'000.00	0.00	150'000.00
Unterhalt Liegenschaft Saluferstrasse 39	20'000.00	0.00	20'000.00
Total	940'000.00	0.00	940'000.00

3. Brandversicherungswert

	31.12.2008	31.12.2009
	CHF	CHF
Liegenschaft Loëstrasse 117	3'570'300.00	3'570'300.00
Liegenschaft Saluferstrasse 39	4'792'400.00	4'792'400.00
Betriebseinrichtung, Mobiliar, EDV	5'370'000.00	5'500'000.00
Mieterausbau Gürtelstrasse 42/44*		

* Ist in der amtlichen Schätzung des Gebäudes vom 23. 4. 2009 enthalten.

4. Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten	31.12.2008	31.12.2009
	CHF	CHF
	0.00	0.00

5. Abstimmung der Kantonsbeiträge mit der Staatsrechnung 2009

	Defizitbeitrag
	CHF
Ausweis gemäss Staatsrechnung (Konto 4221.365021)	10'164'200.00
Nicht verwendete Beiträge 2008 (verrechnet im 2009 gerundet)	285'800.00
Genehmigter Beitrag 2009	10'450'000.00
Nicht verwendete Beiträge 2009 (Rückzahlung an Kanton im 2010)	506'976.51
Ausweis gemäss Jahresrechnung BGS 2009	9'943'023.49

6. Entschädigungen Schulrat und Direktorin¹⁾

Schulrat		Entschädigung ³⁾		Spesen
		Fixum	Sitzungsgelder	
		CHF	CHF	CHF
Claudio Lardi, lic. iur.	Schulratspräsident ²⁾	30'000.00	1'200.00	
Urs Brasser, lic. rer. pol.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	1'200.00	
Gion Claudio Candinas, lic. iur.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	1'200.00	
Hermann Laim, Dr. iur.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	1'200.00	
Ursina Valsecchi	Schulratsmitglied	2'000.00	1'200.00	126.00
Summe Schulrat		38'000.00	6'000.00	126.00

1) Das Gehalt der Direktorin entspricht dem Rahmen des kantonalen Besoldungssystems und wird deshalb im Jahresbericht nicht separat ausgewiesen

2) Überweisung an die Finanzverwaltung zugunsten der Staatsrechnung des Kantons Graubünden

3) Die Entschädigungen erfolgen gemäss Reglement Entschädigung des Schulrats BGS vom 17.9.2008

Genehmigung der Jahresrechnung 2009

Das BGS hat die Rechnung per 31. Dezember 2009 abgeschlossen. Mit Bericht vom 5. März 2010 empfiehlt die von der Regierung gewählte Revisionsstelle, Treuhand Marius Augustin, Mon, die Jahresrechnung 2009 zu genehmigen. Der Schulrat hat die Rechnung und den Jahresbericht 2009 des BGS anlässlich seiner Sitzung vom 14. April 2010 zu Händen der Regierung verabschiedet.

Gestützt auf Art. 16 AGSG sowie Art. 20 VOzAGSG genehmigt die Regierung den Jahresbericht und die revidierte Jahresrechnung des BGS bis Mitte Mai des folgenden Jahres und bringt sie dem Grossen Rat in der Junisession des Folgejahrs zur Kenntnis.





Bericht der Revisions- stelle zur Jahresrechnung 2009

TREUHAND MARIUS AUGUSTIN lic. oec. HSG

Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes **STV USF**

7458 Mon
Avant Porla 39
Telefon 081 681 24 15
Telefax 081 681 23 00
E-mail: info@augustinmon.ch
www.augustinmon.ch
MWST-Nr. 276196

Bericht der Revisionsstelle des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales (BGS) zur Jahresrechnung 2009

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die im Jahresbericht abgedruckte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des BGS für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung sind die Direktion und der Schulrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie gezielte Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Wir empfehlen der Regierung des Kantons Graubünden, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Mon, 5. März 2010

TREUHAND M. AUGUSTIN



Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2003 bis 2009 am 31. Dezember

Ausbildung	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
Vorschule	–	–	–	–	–	41	53
Pflegeassistentin	–	21	15	20	17	15	18
Hauspflegerin	–	12	25	38	48	47	37
Diplomniveau 1	–	–	–	19	41	60	65
Diplomniveau 1 Teilzeit	–	–	–	–	–	11	11
Hebammen	13	26	40	40	39	39	35
Diplomniveau 2 Psychiatrie	12	25	39	56	61	57	43
Diplomniveau 2 Akutbereich	29	54	82	114	109	119	120
Höhere Fachschule Pflege	107	68	32	–	–	–	–
OPS	9	9	8	11	12	13	16
IPS	12	10	11	11	12	11	8
FaGe	193	183	174	174	117	62	–
BM 1 Lehrbegleitend	(17)	(14)	(28)	(24)	(17)	–	–
BM 2 Vollzeit	22	21	19	-	–	–	–
Vorbereitung FaGe QV	41	21	12	14	–	–	–
FaBe	51	47	35	16	–	–	–
Nachdiplomstudium Gerontologie	–	–	–	8	–	–	–
Nachdiplomstudium Management							–
G und S	–	–	–	9	–	–	
Gerontologieseminar für nicht diplomiertes Personal	–	–	11	16	–	–	–
Ergänzende Bildung	57	–	–	–	–	–	–
Total	546	497	503	546	456	475	406
Total Kursteilnehmende (Fachvertiefungen und Alltagsgestaltung)	525	220					

Laufende Ausbildungen Stand per 31.12. – Übersicht weiblich / männlich und Herkunftskantone

Ausbildung	Total	w	m	GR	SG	FL	Andere	Abschlüsse
Pflegeassistentin	–	–	–	–	–	–	–	22
Hauspflegerin	–	–	–	–	–	–	–	12
Hebammen	13	13	–	3	1	–	9	12
Diplomniveau 2 Psychiatrie	12	9	3	12	–	–	–	13
Diplomniveau 2 Akutbereich	29	29	–	23	2	-	4	22
Höhere Fachschule Pflege	107	92	15	98	3	-	6	–
OPS	9	9	–	7	1	-	1	2
IPS	12	9	3	10	–	1	1	5
FaGe	193	178	15	189	4	–	–	57
BM 1 lehrbegleitend	(17)	(16)	(1)	(17)	(werden mit der FaGe mitgezählt)			(7)
BM 2 Vollzeit	22	15	7	21	–	1	–	19
Vorbereitung FaGe QV	41	40	1	36	2	–	3	–
FaBe	51	47	4	50	–	–	1	15
Nachdiplomstudium Gerontologie	–	–	–	–	–	–	–	–
Nachdiplomstudium Management								
G und S	–	–	–	–	–	–	–	–
Gerontologieseminar für								
nicht diplomiertes Personal	–	–	–	–	–	–	–	–
Ergänzende Bildung	57	55	2	49	0	2	6	
Total	546	496	50	498	13	4	31	179

Schulrat

- Claudio Lardi, Regierungsrat, Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements, Präsident
- Urs Brasser, Finanzsekretär, Departement für Finanzen und Gemeinden
- Gion Claudio Candinas, Departementssekretär Gesundheit, Bevölkerungsschutz und Militär, Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit
- Dr. Hermann Laim, Departementssekretär Erziehung, Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement
- Ursina Valsecchi, Lehrerin

Direktion

- Veronika Niederhauser, Direktorin

Personalbestand am BGS von 2003 bis 2009 am 31. Dezember

	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
1. Direktion/Zentrale Dienste	9	9	10	10	12	12	8
2. Abteilungsleitungen	7	8	8	7	8	9	12
3. Lehrpersonen	41	48	47	48	45	50	45
4. Schulsekretariat/Bibliothek	7	6	6	6	6	6	7
5. Lernende NKG	1	–	–	–	–	–	–
6. Hauswartung/Reinigung	6	4	4	4	5	5	5
Total Mitarbeitende	71	75	75	75	76	82	77
Total Stellenprozente	5'357	5'594	5'815	5'826	5'789	6'275	5'900
Externe Dozierende	ca. 190	ca. 200	ca. 196	ca. 142	ca. 143	ca. 129	ca. 126

